

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inzerate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18. Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Beförderung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inzeratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelautet“ die Zeile 2 Ngr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 7. September.

— J. Maj. die Königin-Wittve ist gestern von ihrem Weinberg nach Dresden gekommen und hat dem Josephinenstift einen Besuch abgestattet.

— Hoher Besuch beehrte am Mittwoch Abend das Belvedere der Brühl'schen Terrasse. Se. Kgl. H. Prinz Albrecht Sohn, in der Uniform des Dragoner-Regiments, war mit zwei Adjutanten erschienen und verweilte daselbst längere Zeit, sich freundlichst mit Militär und Civil unterhaltend. Gegen 8 Uhr ging Se. R. H. die Terrasse entlang dem Hoftheater zu. In den Marschner'schen Localitäten selbst war es sowohl im Garten, als im Saale dermaßen gefüllt, daß fast Niemand mehr Platz fand, die meisten Besucher gehörten dem höheren Militärstande an. Das Doppelconcert wurde von der Capelle des Garde-Kürassier-Regiments unter Direction des Stabtrumpeters Herrn Selchow und der Civilcapelle (ehemals Laabe) unter Direction des Herrn Gustav Franke ausgeführt und ernteten beide Capellen großen Beifall. Der Steinweg der Terrasse um das Belvedere selbst war wieder Mann an Mann mit entzückten Zuschauern gefüllt, so daß man die Ellenbogen als Ruder gebrauchen mußte, um sich durch den Strudel zu arbeiten.

— Nicht geringe Befremdung hat in unserer Stadt der Friedensschluß Oesterreichs mit Preußen erregt, weil derselbe Oesterreich nun jedes Mittels beraubt hat, seinen Einfluß für Sachsen geltend zu machen. Man begreift bei uns genau die Gefühle, die Oesterreich bewegen, schnell zum Frieden zu kommen, da ja seinen Ländern die große Last der Einquartierung und Verpflegung von Tausenden von Kriegern abnimmt; aber daß hierbei die Rücksicht auf Sachsen ganz außer Frage kam, das ist dem doch ein Widerspruch. Das alte Wort „Dank vom Hause Oesterreich“ kommt hier wieder recht zu Ehren, denn es liegt auf der Hand, daß unserm Friedensvollmächtigten in Berlin ein bedeutender Rücksicht zur Durchsetzung der für uns unumgänglich notwendigen Lebensbedingungen genommen wurde, als Oesterreich seine 20 Millionen Thaler Kriegscontribution zahlte, als ein Friede nach dem andern abgeschlossen wurde, als sogar Heddernstadt mit Preußen Frieden machte, und eigentlich nur noch zwischen Sachsen und Preußen Kriegszustand herrscht. Unserem Volke hat sich die Erfahrung, welche wir mit diesem Oesterreich in diesem Kriege und nach demselben gemacht haben, unauslöschlich eingepägt.

— Von den in den letzten Tagen hier und theilweise in nächster Umgebung der Stadt einquartierten königl. preussischen Truppen sind gestern wieder abmarschirt: das Gardebataillon, das 3. Bataillon desselben Regiments, das 3. Bataillon des 2. Garderegiments zu Fuß und zwei Batterien Artillerie. Während des gestrigen Tages sind auch aus der Nähe Dresdens mehrfache preussische Truppenabtheilungen, darunter Kürassiere und Artillerie, hier durchpassirt.

— In das Lazareth der Pionniere wurde aufgenommen: Traugott Hausmann aus Reichenberg bei Moritzburg, Leibregiment, 13. Bat. 2. Comp., Schuß in den rechten Unterschenkel. Außerdem befindet sich im Lazareth der Pionniere ein preussischer Soldat, der in der Schlacht bei Königgrätz schwer verwundet und in's Hospital zu Königshof gebracht wurde. Die Eltern des Verwundeten, schlichte Bauersleute aus der Gegend von Magdeburg, erhalten Nachricht von dem Unglück ihres Sohnes und machen sich, nachdem sie das nöthige Reisegeißel zusammengebracht haben, auf den Weg nach Böhmen. Nach langem Suchen finden sie den schwerverwundeten Sohn, jedoch schon am folgenden Tage wird der greise Vater von der Cholera befallen, stirbt in wenig Stunden, und die unglückliche Mutter muß allein den Rückweg antreten.

— Der „Publ.“ berichtet: Das Project, in Dresden unter dem Titel „Deutsche Volkszeitung“ ein neues Blatt erscheinen zu lassen, von dem bereits eine Probenummer ausgegeben wurde, ist zu Gunsten der dieselbe Richtung vertretenden „Constitutionellen Zeitung“ aufgegeben worden. Der Dr. Eduard Löwenthal, bekanntlich zum Redacteur der neuen Zeitung bestimmt, ist in die Redaction der „Constitutionellen Zeitung“ eingetreten.

— Wie preussische Blätter berichten, treten in der Friedensdislocation der preussischen Armee die nachfolgenden Veränderungen ein, und zwar kommen nach Sachsen: Bei den Stäben: 5. Division, frühere Garnison Frankfurt a. d. O., künftige Dresden; 9. Inf.-Brig., frühere Garnison Frankfurt a. d. O., künftige Chemnitz; 10. Inf.-Brig., früh. Garn. Frankfurt a. d. O., künftige Chemnitz; 5. Kavallerie-Brig., früh. Garnison Frankfurt a. d. O., künftige Dresden; Infanterie: 3. Garde-Brig.-Reg. Königin Elisabeth, früh. Garn. Breslau, künft. Dresden; Leib-Brig.-Reg. (1. Brandenb.) Nr. 8, Stab, 1. u. 2. Bataillon, früh. Garn. Frankfurt a. d. O., künft. Dresden; Füsilier-Bat., früh. Garn. Landsberg a. W., künft. Dresden; 2. Brandenb. Gren.-Reg. Nr. 12 (Prinz Karl von Preußen), Stab und 1. Bat., früh. Garn. Guben, künft. Chemnitz; 2.

Bat., früh. Garn. Krossen, künft. Chemnitz; Füsilier-Bat., früh. Garn. Sorau, künft. Glauchau; 5. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 48, Stab und 1. Bat., früh. Garn. Küstrin, künft. Freiberg; 2. Bat., früh. Garn. Küstrin, künft. Annaberg; Füsilier-Bat., früh. Garn. Solbin, künft. Meissen; 6. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 52, Stab, 1. und 2. Bat., früh. Garn. Posen, künftige Zwickau; Füsilier-Bat., früh. Garn. Schrimm, künft. Plauen; 7. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 60, Stab und 1. Bat., früh. Garn. Brieg, künft. Leipzig; 2. Bat., früh. Garn. Königsberg i. N., künft. Leipzig; Füsilier-Bat., früh. Garn. Strausberg, künftige Leipzig; Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3, früh. Garn. Lübben, künft. Marienberg. Artillerie: Stab des Brandenburg. Feld-Artill.-Reg. Nr. 3, früh. Garn. Berlin, künft. Dresden; 3. Fuß-Abtheilung desselben Regiments, früh. Garn. Jüterbog, künft. Dresden. — Man ersieht hieraus, daß sämtliche Städte von einiger Bedeutung auf dem linken Elbufer preussische Garnisonen erhalten. Die auf dem rechten Ufer belegenen Städte Bautzen und Zittau werden von Sachsen besetzt, so weit diese nicht nach Preußen verlegt werden.

— In den Tagen des 3 und 4. Septembers sind in Leipzig 54 Choleraodesfälle in der Stadt angemeldet worden, und zwar 27 am 3. und 27 am 4. September. Die Medicinalbehörde empfiehlt dem Publikum angelegentlich, den Genuß frischen Brunnenwassers gänzlich zu vermeiden und das Wasser nur nach vorgängiger Abkochung zu trinken.

— Es wird uns mitgetheilt, daß die geistesranke Frau aus Werbau, von der wir meldeten, daß sie hier ihrem Transporteur entsprungen sei, in Postenpost aufgefunden und vorläufig an das königl. Gerichtsamt Dresden eingeliefert worden ist.

— Drei bis vier Droschken durchrollten am Mittwoch Vormittag die Straßen der Stadt, welche in Bezug auf ihre Insassen die Aufmerksamkeit der Fußgänger auf sich zogen; es saßen darin vollständig als Soldaten uniformirte Marketenberinnen aller Jahrgänge, begleitet von Soldaten desselben Regiments, die eine kleine Spazierfahrt angestellt hatten. Die jüngeren weiblichen Militärs gewährten einen freundlichen Anblick, es waren frische Gesichter, deren elegant frisirtes Haarputz mit den goldenen Ohrringen besonders unter der zierlichen Feldmütze hervortrat. Die Uniform sah wie angezogen. Einen allerdings „ernsteren“ Anblick gewährte der ältere Theil der weiblichen Cavalcade, deren Uniform sich mehr in Falten gesetzt hatte. Diese Marketenberinnen werden am 20. September mit ihren Regimentern ebenfalls den Einzug in Berlin halten, was bekanntlich allen uniformirten Marketenberinnen in Preußen erlaubt ist.

— Gestern Vormittag um 10 Uhr hatte ein Herr das Unglück, auf dem Trottoir der Gerbergasse auszugleiten und sich dadurch das rechte Bein so erheblich zu verletzen, daß er mittelst Droschke in seine Wohnung gefahren werden mußte. Man behauptet, daß er einen Beinbruch erlitten hätte.

— Am vorgestrigen Nachmittage ist an dem rechten Elbufer unterhalb der Körnerstraße der Leichnam eines neugeborenen, völlig ausgebildeten Kindes weiblichen Geschlechts, der bereits 10 bis 12 Tage im Wasser gelegen zu haben scheint, angeschwommen und polizeilich aufgehoben worden.

— In Seifersdorf bei Röhreim sind am 4. d. M. früh von gegen 8 Uhr an Scheune, Schuppen und Wohnhaus des Wirthschaftsbesitzers Weinert, sowie die sämtlichen Gebäude der Wirthschaftsbesitzer Jost, Wegig und Franke total niedergebrannt. Durch heftigen Wind begünstigt, griff das Feuer so schnell um sich, daß von dem Mobiliar nur wenig gerettet werden konnte; auch ging allen den Betroffenen die vollständige Ernte verloren.

— In dem Schaufenster der Arnold'schen Buchhandlung an der Webergasse und Altmarkt sieht man aus Granatstücken vom Schlachtfelde zu Königgrätz gefertigte Briefbeschwerer und Tintenfassern in verschiedenen geschmackvollen Formen. Bekanntlich werden dieselben für den wohlthätigen Zweck der Unterstützung Hinterlassener sächsischer Soldaten verkauft, und dürfte dieß Manchem eine erwünschte Gelegenheit sein, ein Andenken an jene traurige Episode zu gewinnen.

— Wie man dem Stuttgarter „Beobachter“ aus Leipzig schreibt, hat die Firma Brockhaus dem Redacteur ihrer „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Herrn Professor Biedermann, zum 1. October dieses J. gekündigt. Die Verlagsbuchhandlung erklärt aber, daß jenes Gerücht „vollständig aus der Luft gegriffen sei.“

— Am 3. d. M., Nachmittags, wurde die 30 Jahr alte Ehefrau des Weber S. in Elsterberg, oberhalb des hiesigen Wehres todt aus dem Elsterflusse gezogen und gerichtlich aufgehoben. Dieselbe war am 31. vor. Mts., Abends gegen 11 Uhr, aus ihrer Wohnung fortgegangen, angeblich um eine Freundin zu besuchen, den andern Tag hatte man einige Sachen von ihr am Ufer der Elster gefunden, daher anzunehmen ist, daß sie den Tod freiwillig gesucht.

— Nicht geringe Störung verursachte vorgestern Abend im Hoftheater die plötzliche Erkrankung eines jungen preussischen Deutnants in einer Prosceniumsloge. Derselbe mußte seinen Platz schnell verlassen, was nicht ohne Geräusch abging, draußen angekommen, wurde ihm noch übler, mehrere seiner Kameraden mußten den Schwankenden unter die Arme nehmen und ihn nach Hause geleiten.

— Die von mehreren Mitgliedern hiesiger Theatergesellschaften für die Zwecke des Central-Militär-Hilfsvereins, Donnerstag den 30. August in Brauns Hotel abgehaltene theatrale Vorstellung hat einen Reinertrag von 31 Thlr. 29 Ngr. 3 Pf. ergeben.

— Zu der gestrigen Notiz, das Ueberfahren eines Kindes auf der Meißnergasse betr., ist noch einiges hinzuzufügen: Das Kind, ein Mädchen in dem Alter von 1 Jahr 7 Monaten, gehört einem auf der K. Meißnergasse wohnenden Strohhutfabrikanten, der sein Geschäftslocal gr. Meißnerstraße 21 hat; dasselbe war in einem unbewachten Augenblick mit andern Kindern auf die Straße gelaufen und von dem Droschkenkutscher Nr. 223, der zu dieser Zeit mit seinen, mit zwei Husarenoffizieren besetzten und deren Gepäc beladenen Droschke, von Stadt London aus nach dem Bahnhof fuhr, überfahren worden. Dem Kutscher, der das Gepäc in zwei großen Koffern mit auf dem Bode gehabt, war dadurch nach der einen Seite die Aussicht vor sein Fuhrwerk benommen gewesen und er hat daher dem Anschein nach an diesem Unglück auch weniger Schuld. Er fand sich später nach seiner Rückkehr vom Bahnhofe auch gleich persönlich ein und erkundigte sich über den Verlauf des Vorfalles. Das Kind, dem das Blut zu dem Munde und zu den Ohren herausgequollen, ist nach ärztlichem Ausspruch entweder durch einen starken Fußtritt des Pferdes arg beschädigt oder durch ein Rad über den Leib gefahren worden und darauf auch alsbald verstorben.

— Auf der großen Siegelgasse blieben vorgestern vor einem Parterrefenster hiers mehrere Vorübergehende stehen, das Fenster aufmerksam betrachtend. Beim Hinzutreten sah man an einer Schnur quer über das Fenster die verschiedensten Sachen ausgehängt. Auch am untersten Theile desselben waren dergleichen ausgelegt. Cigarren, Dreierbrodchen, Schuhabürsten, Tabaksbeutel, Schnapsflaschen folgten der Reihe nach und dabei standen auf einem Blatt Papier die Worte geschrieben: „Ausverkauf wegen Mangel an Raum.“ Das Ganze ergab sich als ein Scherz der in dem fraglichen Locale einquartierten Mannschaften.

Tagesgeschichte.

Oesterreich. Das Wiener „Fremdenblatt“ erfährt, daß die sächsische Militär-Intendant neuerdings Verträge über Fleisch-Naturallieferung mit österröichischen Lieferanten auf zwei Monate abgeschlossen habe. Ein Theil der sächsischen Truppen werde an die ungarische Grenze dislocirt, was man mit dem unsicheren Stande der preussisch-sächsischen Verhandlungen in Verbindung bringe. — Im Widerspruche mit der Mittheilung des Wiener Blattes wird der „Nord. Allg. Ztg.“ geschrieben: Der Vormarsch der sächsischen Truppen nach dem Norden hat begonnen und sind von hier aus sächsische Truppen in der Richtung nach Brünn dirigirt worden. Irre ich nicht, so habe ich schon vor mehreren Tagen angedeutet, daß den Sachsen Cantonnements in unmittelbarer Nähe ihres Heimathlandes angewiesen werden.

Preußen. Berlin, 5. September. (Publ.) Ueber die Bedingungen des Friedensschlusses mit Hesse-Darmstadt verlaute zwar noch nichts Sicheres, man weiß aber doch so viel, daß der Abschluß überhaupt erfolgt und daß von einer Anzögerung der Provinz Oberhessen, von der in den letzten Tagen wieder die Rede war, abermals abgesehen ist. Nach der „Kreuzzeitung“ würde Hesse mit drei Millionen Gulden und mit Abtretung Hesse-Homburgs, sowie des nördlichsten Theils von Oberhessen davonkommen. Was dagegen Sachsen betrifft, so weiß man in dieser Beziehung noch immer so recht eigentlich nichts. Sicher scheint zu sein, daß neuerdings von verschiedenen Seiten Bewerbungen, nicht für die Integrität Sachsens, denn die soll nicht angetastet werden, aber für die Integrität der Souveränität des Königs von Sachsen eingetreten sind, und zwar nicht nur von Seiten Oesterreichs und Frankreichs, sondern, wie es jetzt heißt, auch von Seiten Englands. — Das „Fr. J.“ läßt sich aus Berlin vom 1. Septbr. schreiben: Das Neueste in den Verhandlungen mit Sachsen ist ein hebeutender Fortschritt, der endlich nach hartnäckigen Sträuben von letzterer Seite zu Stande gekommen ist. Sachsen räumt den Königstein einer permanenten preussischen Besatzung. Dieser Punkt ist erledigt, nachdem König Johann widerwillig zwar, aber da selbiger zu einer condition sine qua non gemacht worden war, sich damit einverstanden erklärt hat. Die weiteren Punkte sind freilich nicht weniger heiklicher Natur, werden sich aber vielleicht in den vierzehn Tagen, die wir bis zu Graf

Blumenau Urlaub- und Badersee vor und haben, täglich ebenfalls zu beiderseitiger Zufriedenstellung vereinbaren lassen. — Berlin, 5. September. Die offizielle „Prov. Correspondenz“ schreibt über die Friedensverhandlungen: Die schon seit längerer Zeit schwebenden Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich haben am 3. d. M. zur Unterzeichnung eines Friedensvertrages geführt. Nach den Festsetzungen des Vertrages zählt die großherzoglich hessische Regierung an Preußen eine Kriegentschädigung von 3 Millionen Gulden. An Gebietszuwachs erwirbt Preußen die Landgrafschaft Homburg mit dem Oberamte Meisenheim, die Kreise Biedenkopf und Wöhl, den nordwestlichen Theil des Kreises Gießen, mit Ausschluß der Stadt Gießen, ferner Nödelheim und Niederurfel. Als Entschädigung erhält das Großherzogthum Hessen einige bisher zu Kurhessen und Nassau gehörige Gebietsstücke (Enclaven). Der Erwerb Preußens an Land und Leuten beträgt ungefähr 20 Quadratmeilen mit etwa 60,000 Einwohnern. Zu den Friedensbedingungen gehört noch, daß Oesterreich in den norddeutschen Bund eintritt, daß Eßens-Darmstadt sich den schon anderweitig getroffenen Vereinbarungen wegen Aufhebung der Schiffsabgaben auf dem Rhein und Main anschließt, und daß es die von Preußen geforderten wichtigen Zugeständnisse in Betreff des Post- und Telegraphenwesens gewährt. — Zu eigentlichen Friedensunterhandlungen zwischen Preußen und Sachsen war es bis in die jüngste Zeit noch nicht gekommen; doch haben dieselben in diesen Tagen ihren Anfang genommen. — Die Unterhandlungen über den Beitritt Meiningens zum norddeutschen Bunde haben mit dem Herzog von Meiningen abgebrochen werden müssen, weil derselbe zu einer Verständigung über die Forderungen Preußens nicht die Hand bietet.

Frankreich. Es ist ganz außer Zweifel, daß der Rücktritt des Ministers Drouyn de Lhuys hauptsächlich dadurch bedingt wurde, daß der Kaiser für den Augenblick die Idee aufgegeben hat, schon jetzt von Preußen Compensationen zu verlangen. Herr Drouyn de Lhuys hatte übrigens noch einen anderen Grund, seine Entlassung einzureichen, nämlich den, daß seine Ansichten nicht ganz die sind, welche der Kaiser in Betreff der Lösung der römischen Frage hat. Drouyn de Lhuys gilt für einen eifrigen Verehrer der Unabhängigkeit des heiligen Stuhles und der weltlichen Macht des Papstes. Seine Entlassung im Augenblicke, wo die September-Convention zur Ausführung kommen soll, legt man also dahin aus, daß man sich von Paris aus der Bestimmung Roms durch die Italiener nicht ernstlich widersetzen werde.

London, 4. September. (C. C.) Vom „Great Eastern“ sind gestern gute Nachrichten eingetroffen, und zwar durch das Kabel von 1865. Das Nisende ist gestern Morgen glücklich aus der Tiefe heraufgebracht und mit dem Ergänzungsstücke auf dem „Great Eastern“ verbunden worden, und hat die Legung des letzteren bereits begonnen. Die elektrische Beschaffenheit des alten Kabels ist vortrefflich. Aufgefunden wurde dasselbe schon am 10. August von den Dampfmaschinen „Albany“ und „Terrible“ und sofort an die Heraushebung gegangen. Dieselbe mißlang jedoch, da die gebrauchten Tause rissen, und kein besseres Glück hatte Anfangs der „Great Eastern“, der zwei Tage später zur Stelle kam. Die Meerestiefe ist dort 2400 Faden, es ist daher nicht zu verwundern, daß zu wiederholten Malen, nachdem man des Kabels habhaft geworden, die wichtige Masse wieder entschlüpfte. Die noch übrige Arbeit ist verhältnismäßig eine leichte, und wird der Berechnung nach die zweifache Verbindung der beiden Hemisphären in dieser Woche noch vollendet werden.

Königliches Hoftheater.

E. B. Die starken Durchmärsche preussischer Truppen durch Dresden ändern jetzt auch die Physiognomie unseres Theaterpublikums; wo man hinsieht — Offiziere und Soldaten und dann zur Abwechslung wieder Soldaten und Offiziere, die Garberoben sind zu kleinen Aresenalen und Montirungskammern erweitert worden, vor der Kasse sieht es aus, als wäre die Billetausgabe eine strategisch wichtige Position, die mit stürmender Hand genommen werden müßte, und Mancher sucht durch die bekannte Umgehungsart in Gestalt einer kühnen Plankombination eine Secunde eher ein gutes Quartierbillet, auf den Musentempel lautend, zu erbuten. Ein Verpflegungsreglement für die geistige Kost, die den fremden Zuschauern geboten wird, ist freilich noch nicht erlassen, indessen ist man im Ganzen mit den Genüssen recht wohl zufrieden, und die derben Scherze, die man mit „einer Frau, die sich aus dem Fenster stürzt“ vornimmt, scheinen dem Gusto recht zu behagen. Vorgeföhren nun gab man zum ersten Male ein Originalspiel in einem Aufzuge von Auguste Cornélius: „Platen in Venedig“. Wir bekennen, keine besondere Vorliebe für sogenannte Literaturcomödien zu haben, die Beschäftigung eines Dichters nur mit sich und seines Gleichen verräth eine gewisse Idiosyncrasie und Stoffarmuth und hat wesentlich dazu beigetragen, den Schriftstellerstand von den sonstigen Lebensbedingungen loszulösen. Schiller und Göthe, Gottsched und Cellert sind bereits vielfach zu Bühnenstücken und Romanen verarbeitet worden, man greift jetzt schon zu Dichtern, die uns näher stehen. Platen hat in Venedig ein kleines Abenteuer erlebt, flugs wird es benützt und wie lange wird es dauern, so behandeln lebende Autoren sich und ihre Erlebnisse, was bei dem Coteriewesen und den auf Gegenseitigkeit begründeten Lobversicherungsanstalten gar nicht schwer fallen dürfte. Außerdem bieten solche Literaturcomödien immer Gelegenheit, ästhetische Bemerkungen abzulagern, die man sonst nicht gut anbringen kann. Auch „Platen in Venedig“ enthält eine Anzahl Gedanken, die den Stoff zu einer ästhetischen Vorlesung recht wohl abgeben können, die aber von der Rampa ins Publikum gesprochen wenig am Platze sind. Derartige künstlerische Aphorismen sollten auf der Bühne keinen größeren Raum beanspruchen, als ihnen Befugnis in den geistreichen Plaudereien seines Maler Conti einräumte; sie verfehlen vollends ihren Zweck, wenn sie nicht dramatisch verwebte, integrierende Theile der Handlung sind, sondern eben so gut aus dem Rahmen des Stückes herausgenommen werden können. Gern sei es anerkannt, daß in den Reflexionen, welche die Verfasserin ihren Platen aussprechen läßt, eine hohe Begeisterung für die stillschweigende Macht der

Künste wohnt; es sind treffliche Gedanken, werth eines Platen, es offenbart sich in ihnen eine seltene Lebendigkeit, eine enthusiastische Liebe zu künstlerischen Idealen; aber um so unbefriedigender wirkt dann der Gegensatz, die Späße des Fremdenführers Haberle versehen uns zu rasch in die platte Wirklichkeit. Der tolle Humor tritt der Kunstschwärmerei zu nahe auf die Fäden. — Die Aufführung verdient Lob. Herr Dettmer, Graf Platen, brachte die ideale Kunstschwärmerei, in die sich ein wenig platonische Liebe mischt, sehr wohl zur Geltung, nur würde ein leiseres Anschlagen des Tones von vornherein die Wirkung nach dem Schluß zu besser gesteigert haben, wo ihm für den Ausdruck der höchsten Ekstase keine vermehrte Kraft mehr zu Gebote stand. Herr Jauner gab in dem Cicerone Haberle eine jener drastischen Figuren, an denen er so reich ist, das Aufspringliche dieser Art Fremdenführer überwog aber fast ein wenig den originellen Kunstenthusiasmus dieser von der Verfasserin fast einzig mit dramatischem Leben ausgestatteten Person. Die Uebrigen, Baron und Baroness von Goldheim, treten dagegen sehr zurück, sie wurden von Herrn von Stranz und Fräulein Ulrich recht angemessen vorgeführt.

Die Noth in Böhmen.

In Nr. 237 der Leipziger Allgemeinen Zeitung (Beilage) finden wir einen anziehend geschriebenen Bericht über die böhmischen Schlachtfelder, welcher der Feder des dort heimischen Moritz Hartmann entstammen dürfte. So sehr wir mit dem Ganzen übereinstimmen, möchten wir doch in Einem Punkte dem Herrn Verfasser widersprechen, nämlich in Dem, was er über den Reichthum jener Gegend sagt. Gerade im Schooße der Bevölkerung am Fuße des Riesengebirges, meistens in den deutschen Gegenden, herrschte schon seit vielen Jahren eine entsetzliche Noth, welche die Aufmerksamkeit der Behörden in Böhmen zu wiederholten Malen auf sich zog und Anlaß zur Entsendung von Untersuchungscommissionen dorthin gab. In den tschechischen Ackerbaudistricten, nach der Elbe zu, leben die Leute verhältnismäßig luxuriös gegenüber den deutschen Fabrikarbeitern am Fuße des Riesengebirges, und wie entsetzlich deren Elend jetzt nach dem Kriege, der ihnen das Letzte genommen, sein muß, mag man aus ihrer Lebensweise vor demselben erkennen.

In Folge der Baumwollencrisis bereifte eine Prager Commission jene Bezirke und fand, daß die Noth dort bereits weit älter war, als der amerikanische Krieg, ja es zeigte sich, daß die vielbejammernten schlesischen Weber diesen armen Menschen gegenüber noch eine erträgliche Cristen; führen. Der durchschnittliche Wochenverdienst für eine Familie betrug 1, höchstens 1½ Gulden, und dieser Noth, die noch immer anhält, sollte durch Zufuhr von Nahrungsmitteln abgeholfen werden. Am 23. September 1863 hielt das Comité eine Sitzung in Königshof, und als dort Brodvertheilungen zur Sprache gebracht wurden, erklärte sich der anwesende Bezirksarzt gegen diese Maßregel, weil die Leute diese Nahrung weder vertragen noch fortsetzen könnten; so weit waren sie bereits physisch herunter. Man mußte sich auf die Vertheilung von Mehl, Kartoffeln und Salz beschränken. Kaffee trinkt man dort nicht und Röhre besitzt unter dieser Bevölkerung Niemand. Wie jammervoll gering der Verdienst ist, erkennt man noch daraus, daß die Ausgaben für Salz überhaupt zehn Procent aller ihrer Ausgaben betragen, denn wöchentlich consumiren sie ein Pfd. Salz für 10 Kreuzer. Davon verlautet jedoch nichts, daß die Regierung das lästige Salzmonopol diesem Elende gegenüber beschränkt oder aufgehoben hätte. (In Sachsen, wo das Salz leider auch Monopol ist, kostet das Pfund nur 1 Groschen, gleich 5 Neukreuzer.) Die meisten Arbeiter sind dort Baumwollenspinner. Als die Verarbeitung des ostindischen Surategarns statt der amerikanischen Baumwolle aufkam, verdienten sie nur 60 bis 70 Kreuzer wöchentlich, denn dieses Garn kostete in der Herstellung dreimal so viel Zeit. Nicht besser sieht es mit der dort uralten Leinenindustrie aus, namentlich da, wo nur Handspinnerei gebräuchlich ist. Im Bezirk Starckenbach (größtenteils tschechisch, westlich von den Elbequellen), wo es lauter Leinenhandspinner giebt, beträgt der tägliche Verdienst 1½ bis 2 Kreuzer! Die selbstständigen, nicht von Fabrikherren abhängigen Arbeiter laufen den rohen Flach zu 6 bis 7 Gulden der Centner, also 7 Kreuzer per Pfund. Ein Pfund spinnen sie in zwei Tagen und erhalten 10 Kreuzer für das fertige Product, oft nicht einmal so viel. Im April ziehen sie in die gesegneten Ackerbaudistricte des Leitmeritzer Kreises, wo sie sich als Arbeiter verbinden und zehn bis fünfzehn Gulden ersparen, die während der Winternoth wieder zugelegt werden. In den Maschinenspinnereien der deutschen Trautenaauer Gegend sind die Verdienste etwas besser, denn dort verdient selbst ein Kind bis 40 Kreuzer wöchentlich, dafür dauert jedoch die Arbeitszeit von früh 5 Uhr bis 11 Uhr Abends, und wie unter solchen Umständen diese weißen Sklaven körperlich zu Grunde gehen müssen, liegt auf der Hand. Augenkatarrh ist allgemein verbreitet, der ganze Gesundheitszustand jammervoll, die Wohnungen sind entsetzlich, und die Kinder schlafen abezug oft in Schweinefäulen.

Es ist ein Bild voller Grauen, das wir hier aufstellen müssen, aber die Thatfachen sind wahr, sie sind einem Bericht des verdienten Directors R. Robal entnommen, welcher jene Gegenden bereifte, um sich durch den Augenschein von dem Nothstand zu überzeugen. So sah es dort vor dem Kriege aus. Nun stelle man sich die Zustände vor, die dort Platz gegriffen haben, nachdem die Furie mit allen Schrecken gerade über jene unglückselige verarmte Gegend losgebrochen ist. Hier ist der Wohlthätigkeit und der Hilfe edler Menschenfreunde ein weites Feld eröffnet! (N. N. Btg.)

* Berlin. Der Klempnergehilfe P. ging in der Nacht zum Montag mit seiner Braut durch den Kastanienwald, als dicht bei der Neuen Wache ein Mensch auf ihn losgerannt kam, der ihm mit den Worten: „Du bist auch ein so verfluchter Hund!“ ein Messer in den Hals stieß und davonlief. Auf das Hilsegeschrei kamen von der Universität her ein Wächter und ein Schutzmann, denen es gelang, den Thäter festzunehmen. Man brachte den Verwundeten zunächst nach der Entbindung-

anstalt in der Dorothienstraße, wo ihn ein dortiger Arzt verband, der aber die Wunde sofort für tödtlich erklärte. Der P. wurde dann sogleich zur Klinik befördert, wo er aber schon nach zehn Minuten verstarb. Was den Thäter, einen aus dem Dienst entlassenen Hotel-Hausknecht, zu diesem Morde veranlaßt hat, ist bis jetzt noch ein Räthsel, denn der Ermordete war ihm eine ganz unbekannt Person. Bis jetzt weiß man nur, daß der Thäter etwas angetrunken war und sich kurz zuvor mit einem anderen Hotel-Hausknecht, der sein Nachfolger im Dienst geworden, unter den Linden gekannt hatte, dann mit vier Herren in Händel gerieth, und daß er gleich darauf, als diese sich entfernt hatten, an dem ruhig daherkommenden P. die That ohne Weiteres verübte. Es wäre vielleicht anzunehmen, daß der Thäter den P. für einen der vier Herren gehalten, mit denen er zuvor Händel gehabt.

* Von den Gräbern der Gefallenen bei Langensalza giebt ein Originalbericht der „Prom. Btg.“ folgende Schilderung: Zwischen Langensalza und Merxleben befinden sich links von der Straße sechs große Gräber neben einander, in jedem von ihnen schlafen zehn Krieger. Weiter abwärts erhebt sich wiederum ein bedeutender Grabhügel, wie viele hier ruhen, das weiß Niemand. Rechts von der Landstraße, im sogenannten Batswäldchen, welches die muthigen 11er und 20er so viele Stunden vertheidigten, liegen in zwei großen Gräbern die Tapferen der Regimenter, Schlesier und Berliner, welche hier für König und Vaterland ihren Tod fanden. Sie haben die herrlichsten Grabstätten gefunden, Jahrbunderte alte Bäume beschatten die Stelle ihres Ruhmes und ihrer Ruhe. Nicht Wenige sind es, die hier von ihren Erdenmühsalen für immer ausruhen, hatte doch das 11. Regiment allein einen Verlust von über 450 Todten und Verwundeten. Das größte gemeinschaftliche Grab belamen 380 Hannoveraner, welche man in der Nacht vom 27. zum 28. Juni bei Merxleben zusammengelesen hatte, sie wurden auf dem Kirchhofe des genannten Dorfes beerdigt. Augenzeugen erzählten mir, wie es eine erschütternde, ihnen unvergessliche Scene gewesen sei, als der alte würdige, im Weiß des Greisenalters prangende Geistliche, von den Hannoveranern Nachts 12 Uhr aus seiner Wohnung geholt, an das große Grab getreten sei und mit einer häufig vom Schluchzen unterbrochenen Stimme den 380 ohne Ordnung und offen zu seinen Füßen liegenden Kriegern beim hellen Schein des Mondes die Grabrede gehalten habe. Und noch waren es nicht Alle, die hier beerdigt werden sollten. Am Nachmittage des 28. habe man wieder so viele zusammengetragen, daß ein mir Bekannter gerade 90 zählte, welche man neben einander, an die Kirchhofsmauer gelehnt, und deren jedem die Bauern ein Sträußchen in die Hand gegeben hatten. Und als er, so erzählte mir der Genannte, über die niedrige Mauer hinweggegangen, da hätten noch mindestens ebensoviel innerhalb derselben gelegen. Alle diese fanden ihre Ruhestätte in einem zweiten gemeinschaftlichen Grabe auf dem Kirchhofe zu Merxleben. Auf dem Gottesacker zu Langensalza selbst waren am Tage nach der Schlacht nur circa 70 beerdigt worden, darunter viele hannoversche Officiere. König Georg selbst hatten diesen mit allen militärischen Ehren Beerdigten die letzte Ehre erwiesen. Der hannoversche Hofprediger, der hier die Leichenrede hielt, sprach dabei unter Andreem aus, daß bei einem künftigen Friedensschlusse dieser siegreichen Schlacht wohl werde Rechnung getragen werden müssen, auf daß die Integrität des Königreichs Hannover gewahrt werde. König Georg soll bei diesen Worten zustimmend vor sich hin genickt haben. Der siegreichen Schlacht folgte aber am anderen Tage bekanntlich die Entwaffnung des siegreichen Heeres. Außer den genannten 70 haben aber auf dem Langensalzer Friedhofe noch die Bielen ihr Grab gefunden, die im Laufe der verfloffenen Wochen an den Folgen ihrer Verwundungen in den Lazarethen gestorben sind. Als ich Langensalza in der siebenten Woche nach der Schlacht verließ, sah ich an den ausgesteckten Nummern, daß bereits 257 ihre Ruhestätte dort gefunden hatten. Die Gräber der auf dem Rückzuge hauptsächlich bei den von den Hannoveranern auf die Unrigen unternommenen blutigen Reiterangriffen Gefallenen befinden sich auf der Rückzugslinie selbst, süd-östlich von Langensalza, im sogenannten Acker Grunbe, zwischen der Stadt und den Dörfern Jleben und Hennigsleben. Alle diese Grabstätten, mit Ausnahme derjenigen, die einzeln mitten auf Aedern liegen, werden gegenwärtig auf Kosten der Königin von Hannover, die ihren Hofgärtner nach Langensalza geschickt, kunstmäßig zurecht gemacht. Zwei Jahrtausende hindurch ist deutscher Boden mit deutschem Blute, geflossen im brudermörderischen Kampfe, gebüngt worden, mögen die Gräber von Langensalza und die vom Mainie die letzten sein, welche uns an eine traurige Vergangenheit uneres großen Vaterlandes erinnern.

* Fatale Verwechslung. Aus Znaim schreibt man dem „Neuen Fremdenblatt“: Die preussischen Königsjäger wurden im letzten Kriege wiederholt als österreichische Husaren angesehen, was ihnen hier und da sehr zu Statten kam. So z. B. wurde eine Abtheilung dieser Truppe von einem Bauer nach Hardegg geführt, der in dem Gruben voranschritt, es wären österreichische Soldaten. Nun hatten die Oesterreicher Tags vorher in der Thaya an den Stellen, welche für einen Uebergang günstig waren, Eggen gelegt, was auch dem Bauer bekannt war. Als sich nun die Truppe dem Flusse näherte und Miene machte, die Furchen zu passiren, rief der Bauer in seinem leicht begreiflichen Irrthum den Soldaten zu: „Meine Herren, da können's nit näher, Sie möchten sich hechen, Ihre Kameraden haben da gestern Eggen g'legt, damit sich die Preußen anschlammern.“ Der Bauer erkannte erst dann seinen Irrthum, als ihm vom Commandanten der Truppe einige blanke preussische Thalerstücke eingehändigt wurden. Jetzt wußte er, daß er keine Oesterreicher vor sich habe.

Datentliche Schroth'sche Wellanstalt Bachstr. 8 u. 17 Rabner.

Buchdruckerei von Neumann & Pässler, Neustadt am Markt 10, empfiehlt sich durch prompte und billige Bedienung.

Augenlinik v. Dr. K. Weller sen. Spreng. zeit u. fr. 9—11 u. Waisenhausstr. 8.

(Eingel.)

Unsere Armee betreffend.

Das Verlangen, unsere Truppen zurückzuführen zu sehen, wird von Tag zu Tag allgemeiner und dringender. Nicht allein, daß die Angehörigen ihre Glieder, welche der Tod umschwebte, schnellst zurück erwarten, so werden auch die Glieder der Armee, nachdem sie vollauf ihre Ehre auf dem Schlachtfelde gewahrt, nun auch diesen Wunsch hegen. Dazu kommt, daß die Armee gar keinen Zweck mehr in Oesterreich, welches sich mit Preußen im Frieden befindet, erfüllen kann; wohl aber dem Lande — dem man süglic nicht länger zumuthen wird, zwei Armeen, die eine im Inlande, die andere im Auslande, zu ernähren — bei längerem Verweilen im Auslande noch Millionen kosten könnte. Möge daher eine günstige Entscheidung nicht lange auf sich warten lassen!

Erstes Koch- u. Lehr-Institut für Damen

von **Edmund Wels**, Institutsvorsteher, Annenstraße Nr. 27,

empfiehlt sich stets zum gründlichen Koch-, Back- und Einmach-Unterricht mit dem Bemerkten, daß gerade gegenwärtige Jahreszeit für diesen Unterricht eine der besten ist. Ausgesprochenen Wünschen nachzukommen, können jetzt auch Koch-Schülerinnen Wohnung im Institut finden. Geneigte Anmeldungen werden ergebens entgegengenommen von

Edmund Wels, Annenstraße Nr. 27.

Hemdenlager

für Herren, Damen und Kinder.

Oberhemden nach Maass.
Wäschfabrik. Ostta-Allee Nr. 7.

Sächsische Champagner-Fabrik
(Leipziger Straße Nr. 8)

empfiehlt ganz zu halbe Flaschen Champagner bester Qualität

Dr. med. Neumann, prakt. Arzt. Sprechst. 8—10 U. N., 3—4 U. N. Für geheime Krankheiten jeder Zeit auf Bestellung; verl. Ammonstraße 29, part.

Um Arrthümern

vorzubeugen erlaube ich mir die Anzeige, daß mein Geschäft unter der alten Firma:

„A. Kourmoussi“

im bisherigen Gewandhausstraße, bei bekannter Reclität nach wie vor fortgeführt wird. — Ich danke für das mir seither geschenkte Vertrauen und bitte, mir dasselbe gütig für die Folge zu bewahren

Athanasius Kourmoussi.

Zoologischer Garten.

Sonntag den 9. September ist der zoologische Garten gegen das ermäßigte Entree von 3 Ngr. für Erwachsene, 2 Ngr. für Militär und 1 Ngr. für Kinder unter 12 Jahren von früh bis Abends für Jedermann geöffnet.

Der Verwaltungsrath.

Ein vorzügliches Pianino in Palisander u. etwas gespielt, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Näcknitzstr. 15 3. Etage.

Ein Logis von 24—28 Zhr. wird gegen Prämumerando-Zahlung zu Michaeli gesucht: Ammonstraße Nr. 57 bei Herrn Gastwirth Sporbert.

Eine vergoldete Brosche mit ovalem dunklen Stein ist am Sonntag in der Altstadt und deren äußeren Promenaden bis zur Kreuzkirche verloren worden.

Dem Finder eine gute Belohnung: große Meißnerstraße 26 erste Etage.

Zu verkaufen ist von reinen Kücher- und Fleischknochen fein gestampftes Knochenmehl: kleine Bachhofstraße, Schmelzmühle, bei August Gutmann.

Photographie.
Ein Retoucheur, welcher namentlich in der Ausführung größerer Bilder tüchtig ist und bereits für einige Ateliers darin arbeitet, sucht noch mehr Beschäftigung und empfiehlt sich deshalb hiermit den auswärtigen Herren Photographen zur gef. Beachtung. Geehrte Reflectanten wollen ihre Adresse zur näheren Mittheilung sub R. Nr. 30 an die Expedition d. Bl. senden.

Aromatische
Sibischwurzelseife
in bekannter Güte
à Stück 2 und 4 Ngr. 3 Stück 5 und 10 Ngr. empfiehlt
Oscar Baumann,
Frauenstrasse 10.
Hamburg, den 14. Febr. 1866.
Ew. Wohlgeboren!
Ersuche höflichst mir wieder sobald als möglich 1 Dbd. von der echten Sibischwurzelseife mit Postvorschuß zu senden, da dieselbe mir sehr gut gefallen.
Achtungsvoll
Nanny Hermann.
Magdeburg, den 12. Dec. 1865.
Mit wahren Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß mir Ihre Sibischwurzelseife die liebste Waschseife für Hände und Gesicht ist, und dieselbe nicht allein sehr schön reinigt, sondern auch die Haut conservirt. (Folgt Bestellung).
Mit Hochachtung Ihr
Alex. Bretschneider.

Ein Former
kann noch Beschäftigung finden in der Eisengießerei zu **Magdeburg.**
A. Geissler.

Bouquets, Kränze,
sowie alle andern Arten von Blumenbinderei auch verschiedene Topfgewächse sind jederzeit billig zu haben. **Birnaischestr. 35.**

Im Pfandleihgeschäft
Schöffergasse Nr. 21, 1. Et., sind ein gutes Piano für 60 Thlr., ein tafelförm. 6³/₄ oct. für 55 Thlr., ein Schreibtiisch 7 Thlr., ein Commode 4 Thlr., eine Sauleuse, 6 Stühle 18 Thlr., einige Näh-, Wasch-, Sophatische, Spiegel, gute Federbetten, Matrasen, sehr billig zu verkaufen.

Um dem von vielen Seiten geäußerten Wunsche nach **Fahrmarken à 1 Ngr. 2 Pf.**, welche auf allen Linien des Omnibus-Bereins gelten, nachzukommen, hat der Unterzeichnete die bisherigen, gedruckten Fahrmarken in dergl. à 1 Ngr. 2 Pf. umändern lassen, welche von heute an bei allen Conducteuren und in der Expedition des Vereins, **Bauzner Str. Nr. 18 1 Et.** zu haben sind. — Später und bei der definitiven Einführung des Duodecimal-Preises, sollen diese mit dergl. in Messing geprägten umgetauscht werden.
Dresden, den 9. Sept. 1866.
Der Omnibus-Berein.

Ein Wittwer, 48 Jahr alt, sucht um besser Ordnung zu haben, bei einer Wittwe oder einzelnen schlichten Frau zu wohnen, Landhausstr. 24, 1.

Eine Beamtenwitwe wünscht noch einen jungen Menschen in Pension zu nehmen, welcher zu Hause von dem Sohne bei den Arbeiten unterstützt werden kann. Geehrte Aeltern, welche geneigt sind, hierauf zu reflectiren, wollen gef. ihre werth. Adr. unter **M. G. S.** in der Exped. dieses Bl. niederlegen.

Grab-Kreuze
in großer Auswahl:
Josephinen-
straße 5.
Braune,
Tischlermeister.

A respectable german Lady gives Lesson in her language; **Marienstr. Nr. 2. I.**

Frische Rebhühner
sind heute a. d. Kreuzkirche zu verkaufen.

Brod
jeden Markttag in Neustadt am Brodmarkt, von früh 8 bis 11 Uhr **Bauerbrod**, 9 Pf. das Pfund, schönes weißes Brod 10 Pf. d. Pfund, am selben Preiscourant kenntlich.

Gute Winterrode
und andere Kleidungsstücke sind billig zu verkaufen.
Große Kirchgasse 2,
zweite Etage.

Gebrauchte Winterrode
und Hosen u. überhaupt gut gehaltene Herren- und Damen-Kleidungsstücke, Betten, und Wäsche werden zu höchsten Preisen gekauft
2 große Kirchgasse 2,
zweite Etage.

Beinlängen
zum Anstrichen von Kinder- und Damenstrümpfen sind in weiß und braun wieder vorrätzig bei
Louis Woller,
Seestraße 8.

Mahnehmen, Schnittzeichnen und Fertigen aller Damengarberobe wird in wenig Stunden gründlich gelehrt: Ostta-Allee 16, 4. Etage.
Der Schulunterricht des Winter-Semesters in meiner Mädchen- und Schulerinnen werden baldigst erbeten.
Dresden, den 1. September 1866.
Helena Raschig,
Amalienstraße Nr. 5 III.

Crinolinen
werden reparirt, Stoffrode gearbeitet, schnell u. billig Ammonstr. 72 I. links

Geld wird auf werthvolle Gegenstände geliehen Antonstraße 5

Palmzweige,
Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze, schön und billig: Tharandterstraße 4.

Geld wird auf gute Pfänder der geliehen: große Kirchgasse 2. 2. Etage.

Geld wird auf gute Pfänder zu mäßigen Zinsen geliehen Badergasse 28, Eingang Weißgasse, 4 Treppen.

Schuhmacher.
die Militärstiefeln fertigen wollen, erhalten à 20 Ngr. nebst Prämie bei **W. Heinze,** Marienstr. 5.

Fourniere in Auswag: Haupt Brunnerstr. 7 part.

Palmonzweige,
Fächerpalmzweige, Bouquets, Kränze schön u. billig: Papiermühlengasse 12

Radicaler Wanzen-
Tod,
à Fl. 10 und 6 Ngr.,
echt Persisches
Insectenpulver,
à 3 u. 1¹/₂ Ngr.,
best. Fliegenpapier,
Bogen 8 Pf., im Buch billiger,
Fliegenleim,
Büchse 10 Pf.,
amerik. Stärkeglanz
à Fl. 20 Pf.,
Petroleum, bestes,
Photoagen, Salon,
Solaröl,
Paraffinkerzen,
Stearinkerzen,
Franzbranntwein,
m. u. o. Salz,
Simbeersyrup,
à Pfd. 7¹/₂ Ngr.,
empfiehlt
Ernst Ludw. Zeller
Landhausstraße 1.

21 b. Freib. Platz 21 b.
Preise en gros:
4 **rothe Bettzeuge**
Stück 72 Ellen 8³/₄ Thlr.,
5 **weiße reine Leinwand**
Stück 102 Ellen 12³/₄ Thlr.,
6 **weiße reine Leinwand**
Stück 70 Ellen 11 Thlr.,
 Sacken-Barchent
Stück 35 Ellen 6³/₄ Thlr.

Robert Bernhardt,
21 b. Freib. Platz 21 b.
Bestes raffiniertes Petroleum (Erdöl),
Solaröl,
Photoagen, Engrain,
prima Paraffin u. Stearin-
kerzen verkauft billigst
Gustav Fickert,
große Brüdergasse Nr. 33.

Bestes raffiniertes Rüböl
aus der königl. Hofmühle zu Wauen
verkauft nach der Kanne billigst
Gustav Fickert,
große Brüdergasse Nr. 33.

Gedichte, Gesuche u. Palmstr. 41.
In jeder **Mützen** empfiehlt billigst
Qualität **Verer, Sauerstr. 19**
Gedichte: **H. Nische, Schützeng. 23, II.**
Geld auf Pfänder **Bad-**
bergasse 29, 3.

Daß der
G. A. W.
Mayer'sche
Brust-Syrup
aus Breslau
meinen fünfjährigen Sohn von einem hartnäckigen Husten befreit hat, bescheinigt der Wahrheit gemäß.
Friedberg.
F. Boche,
Gasthofbesitzer.

Es hat sich seit 12 Tagen eine **graue Epperkase** verkaufen. Man bittet selbice gegen Belohnung abzugeben bei **Knoche**, Badergasse Nr. 14 part.

Zu kaufen gesucht werden **Gebrauchte Dachpappen:**
Nordstraße 13.

Ein
Bäderwerkführer
für Brodbäckerei gesucht bei hohem Gehalt, derselbe muß exact in seiner Sache sein, da die alleinige Leitung ihm überlassen ist. Adressen mit **„Bäderwerkführer“** nimmt die Exp. d. Bl. entgegen.

Große Kloster-gasse Nr. 3
ist vom 15. d. Mts. an, die in der 2. Etage befindliche **Wohnung**, bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven, Küche, Kammer und Vorhaus, sowie dem dazu gehörigen Keller u. Bodenraum, zu vermieten.
Ebendasselbst ist nach **Michaeli d. J.** der größere Theil des **Parters**, zu Geschäftlocalitäten, **Wohnung** und **Niederlagen** günstig geeignet, zu vermieten.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Neue Karte von Deutschland.
Preis 5 Ngr.
Dresden, J. Breyer'sche
Buchhandlung.
Tittel & Wolf.

